

## Die Pädagogik der Jeux Dramatiques

Von Heidi Frei, Eglisau, und Birgit Jung, Bad Kreuznach

Folgende Überlegungen sind Inhalte und Ergebnisse eines Gedankenaustauschs von Marina Ozerskaja, einer Deutschlehrerin und Patentfachfrau aus Sankt Petersburg, Russland, und Birgit Jung im April 2005. Sie wurden kritisch reflektiert und um wesentliche Aspekte bereichert durch Heidi Frei. Ausgangspunkt war Marinas Bitte um eine präzise pädagogische Zielformulierung der Methode auf dem Hintergrund des Bedürfnisses russischer Pädagogen, genau wissen zu wollen, **warum** sie eine Methode erlernen oder anwenden sollen. Diese Fragestellung ist für die Arbeit deutscher Pädagogen ebenso relevant.

**Das Hauptziel der Pädagogik der Jeux Dramatiques ist die Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit des Menschen.**

In den Ausdrucksspielen erlebt der Mensch unendlich viele Facetten seiner Persönlichkeit. Er erlebt und erkennt sich selbst in seinen vielfältigen Aspekten und nimmt eine Bestimmung seiner Lebensposition im dynamischen, spiegelnden und dialogischen Prozess mit einer Gruppe vor. Er sensibilisiert und steigert seine Erlebnisfähigkeit mit Hilfe all seiner Sinnesorgane und lernt das Erlebte durch Mimik, Gestik und Laute auszudrücken. Es werden ganzheitliche Entwicklungsprozesse angeregt, an denen selbstverständlich auch Menschen mit Beeinträchtigungen gleichberechtigt teilhaben können. Die Jeux Dramatiques stoßen die Entwicklung von Selbstverantwortung und Autonomie an. Die Spielenden lernen ,Verantwortlichkeit im Rahmen einer Gruppe zu übernehmen. In multikulturell geprägten Gruppen vollziehen sich integrative und interkulturelle Lernprozesse. Es vollziehen sich Individuation und gesellschaftliche Integration eines Menschen im dialogischen Prozess.

**Inhalt der Methode ist das Hinführen zum Erleben und zum spontanen Ausdruck des Erlebten.**

Dieser Prozess der Erkenntnis durch das innere Erleben wurde zu Beginn des 20. Jahrhunderts von Konstantin Stanislawski als „System“ zur Ausbildung von Schauspielern beschrieben , von dem französischen Pädagogen Leon Chancerel aufgegriffen und in die Pädagogik übertragen. Die Grundidee der spielerischen Improvisation ohne Worte griff die Schweizerin Heidi Frei in den 40er Jahren auf und entwickelte unter Einbeziehung vieler weiterer Impulse ( Mimi Scheiblauer, Oskar Eberle, Anne Halprin, Max Lüthi, Gret Baumann-Jung) die Methode der Jeux Dramatiques so weiter, wie sie seit den späten 50er Jahren in der Schweiz in den Schulen für Soziale Arbeit etabliert wurde. Es erfolgte eine inhaltliche Ausweitung in den 60er Jahren hinsichtlich religionspädagogischer und literarischer Spielthemen. Ab den 70er Jahren wurde die Verbreitung der Methode der Jeux Dramatiques über die Schweiz hinaus in Deutschland, Österreich und Italien (Südtirol) durch engagierte Menschen vorangetrieben. Eine Ausbildung zur Leitung von Ausdrucksspielen wird von verschiedenen Instituten und Ausbildern angeboten.

**Konsumieren ist Leben an der Oberfläche.  
Erleben ist Leben in tieferen Schichten.**

Die Menschen sollen aus sich heraus gestalten und spielen, um über ihr inneres Erleben zu ihrem Selbst und ihrem persönlichen Ausdruck zu gelangen.

Da es um die Entfaltung der inneren Werte der Persönlichkeit geht, ist Ausdrucksspiel aus dem Erleben ein Beitrag zur Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit sowie eine sinnvolle Ergänzung zur leistungsorientierten Pädagogik.

Die Methode bietet **vier Aufbaustrukturen** an, die zum Erleben und Gestalten hinführen. Der Einstieg über die Gegenstände und das Jeux-Material sowie der Einstieg über das Grundmotiv Ruhe-Aktivität-Ruhe ist für alle Altersgruppen gut geeignet. Der Einstieg über die Raumerfahrung und der Einstieg über das Hinführen zum Erleben nach Stanislawski (Anknüpfen an innere Vorstellungsbilder) ermöglicht älteren Kindern und Erwachsenen erste Erlebnisse im Ausdrucksspiel (Heidi Frei: Jeux Dramatiques mit Kindern 2. Bern 1991, Zytglogge Verlag, S.13 ff).

Die **sechs Spielregeln** bieten einen sicheren Rahmen und gewährleisten eine akzeptierende und bewertungsfreie Gruppenatmosphäre. Die Freude am spielerischen lustvollen Tun und am schöpferischen Gestalten steht im Vordergrund und führt zu ernsthaften Auseinandersetzungen mit dem praktischen Leben in der Gemeinschaft und im Alltag. Sie ermöglicht lebendige aktive Lernprozesse, die sich über das Phänomen des inneren Erlebens fest verankern.

### **Die emotionale und kreative Seite der „Intelligenz“ wird angesprochen und gefördert.**

Inneres Erleben erzeugt ein „inneres Abbild“ des Erlebten im Sinne einer neuronalen Vernetzung im Kortex. Dies bedeutet, dass Neuronen mit unterschiedlicher Synapsenstärke miteinander verknüpft werden. Diese neuronalen Repräsentationen sind mehr als innere Bilder, basieren sie doch auf den verschiedensten Sinnesreizen, Gefühlen und Erfahrungen, die ein Mensch macht. Manfred Spitzer formuliert: „Aus Erlebnissen der Seele werden Spuren im Gehirn“ (Heidelberg, Berlin: Spektrum Akad. Verlag, 2002, 3). Neurobiologische Forschungsergebnisse belegen den hohen Stellenwert einer solchen pädagogischen Methode in Bezug auf erfolgreiche Lernprozesse. Erhöhte Aufmerksamkeit und Neugierde während der Spielprozesse erhöhen die Qualität der neuronalen Vernetzung, der für die Spieler bedeutsame emotionale Kontext hat einen steigernden Einfluss auf die spätere Erinnerungsleistung. Die angstfreie Atmosphäre setzt kreative Prozesse frei, die durch Angst und Leistungsdruck gehemmt werden.

Das Gestalten von Spielplätzen, Höhlen und Behausungen mit Tüchern und verschiedenen Requisiten sowie das Verkleiden regen die Fantasie an und vereinfachen das Hineinschlüpfen in die ausgewählte Rolle. Hier wird die **schöpferische Fähigkeit** des Einzelnen durch die Bündelung in der Gruppe vervielfacht, sodass in kürzester Zeit die erstaunlichsten Bauwerke, Verkleidungen und Szenerien entstehen.

### **Das Spielgeschehen wird nicht kommentiert oder bewertet.**

Die Eigenständigkeit eines jeden Spielers steht im Vordergrund, es gibt kein „Richtig oder Falsch“, keine Bewertung oder gar Kritik. Wie und was der Spielende erlebt und gestaltet ist Ausdruck seiner einmaligen Persönlichkeit und wird als solches gewürdigt.

## **Das Spielgeschehen wird von der Spielleitung einfühlsam sprachlich begleitet.**

Um den Spielenden in ihrem Erleben Raum zu geben, brauchen sie während des Spiels nicht zu sprechen. So werden Rollenklischees vermieden und eine Gleichheit zwischen sprachgewandten und weniger sprachgewandten Spielern hergestellt. Zudem ist der nonverbale Ausdruck dem inneren Erleben viel enger und unmittelbarer verhaftet als der Gebrauch von Sprache, der diesen Ausdruck bereits individuell filtert. Das Spielgeschehen orientiert sich am Spieltext, den eine Sprecherin zum Spiel liest oder erzählt. Dabei achtet sie sorgfältig darauf, den Spielenden durch Sprechpausen oder Wiederholung einzelner Textpassagen genügend Zeit und Raum für die Entfaltung ihrer Spielwünsche zu geben. Beim Begleiten zum freien Spiel nach einem Thema wird auf Interpretationen und Bewertungen der Spielhandlung verzichtet.

Die Pädagogik der Jeux Dramatiques transportiert **Wertvorstellungen**. Ein im Ausdrucksspiel erfahrener Mensch ist sensibilisiert in seiner Selbstwahrnehmung und seinem Austausch mit Mitmenschen innerhalb sozialer Gefüge. Kinder und Erwachsene können ihre sozialen, motorischen, sensorischen, sprachlichen, kreativen, intellektuellen und seelischen Fähigkeiten erweitern und in ihre Persönlichkeit einbetten. Im Handlungsprozess des Spiel werden Werte und Normen in einem Kontext erfahren, in der Verarbeitungsphase nach dem Spiel können diese kritisch hinterfragt und verifiziert oder falsifiziert werden.

Ein Grundbegriff, der die Pädagogik der Jeux Dramatiques prägt, ist der Begriff der **Freiheit**. Alle Mitspieler sind frei in der Wahl ihrer Rolle, im Ausdruck ihrer jeweiligen Befindlichkeit und in der Art und Weise, wie sie am Gruppenprozess partizipieren. Dies legt die Basis für einen **demokratischen Umgang** im Miteinander der Gruppe. Herausragend an diesem Geschehen ist, dass es nicht nur auf geistiger Ebene, sondern auch auf körperlich-seelischer Ebene stattfindet. Die Pädagogik der Jeux Dramatiques erreicht den Menschen in seiner Ganzheitlichkeit und ist deshalb **geeignet die Schranken nationaler, intellektueller, körperlicher, geschlechtlicher, religiöser oder altersbezogener Grenzen zu überwinden**. Engen und autoritären Erziehungsstrukturen setzt sie freiheitliches demokratisches Handeln entgegen. Kinder und Erwachsene erfahren im Ausdrucksspiel, dass ihrer Persönlichkeit mit Respekt, Offenheit und Liebe begegnet wird, dass ihre Würde, Rechte und Wünsche gleichrangig mit allen anderen Gruppenmitgliedern geachtet werden.

Abschließend sei Bernd Reinhoffer zitiert, der wesentliche pädagogische Qualitäten der Jeux Dramatiques auf den Punkt bringt: "Ausdrucksspiele sind ein Tun, das auf Gegenwart und Intensität ausgerichtet ist. Sie ermöglichen lebendige Begegnungen und suchen die vertiefte Auseinandersetzung mit Texten und Personen. So öffnen sie einen Erfahrungsraum für sinnstiftendes Lernen. In Ausdrucksspielen lassen sich also Geschichten und Märchen so spielen, dass sie für die Kinder (und für Erwachsene, Anm. H. Frei) zu einem Stück eigener Lebensgeschichte werden können." (Reinhoffer, B. In: Bauer, Eva Maria: Mehr Lust am Lernen. München: Kösel Verlag 1997, 241).